

könyv (Griech. Lesebuch), 2 Bde., 1844; etc. Hrsg.: Buda városának törvénykönyve. Ofner Stadtrecht von 1244–1421, gem. mit E. Michnay, 1845; J. Pogner, Verzeichnis über den Bau der evang. Kirche in Preßburg, 1636–38, 1861; Levelestár (Ung. Briefe aus dem 17. Jh.), in: Györi Történeti és Régészeti Füzetek, 1863, S. 82 ff.; Lippay György esztergomi érsek magyar levelei (Ung. Briefe des Erzbischof G. L.), ebenda, 1863, S. 184 ff., 270 ff.; J. Burius, Micae historico-chronologicae evangelico panonicae 1673–88, 1864; etc.

L.: *Protestáns egyházi és iskolai lap, 1884, n. 42; Magyar Akadémiai Almanach, 1888, S. 334; J. Danielik, Magyar írók (Ung. Schriftsteller), Bd. 2, 1858, S. 178; Zoványi, Theologiai Lex.; Das geistige Ungarn; Pallas 11 († 1892); Révai 12 († 1892); Szinyei 7; Wurzbach; S. Markuszovszky, A pozsonyi ág. hitv. ev. lyceum története (Geschichte des evang. A. B. Lyzeums in Preßburg), 1896, S. 666 f.*

(Benda)

Lichno Ivo von, s. Hreljanović Ivo.

Lichnowsky Eduard Maria Fürst von, Schriftsteller. * Wien, 19. 9. 1789; † München, 1. 1. 1845. Entstammte einem österr.-preuß. Adelsgeschlecht poln. Ursprungs, Vetter des Folgenden; nach akad. Stud. in Göttingen und Leipzig verwaltete er ab 1814 seine Güter, wobei er sich durch landwirtschaftliche Verbesserungen und als Schafzüchter auszeichnete. Von seinen schriftsteller. Arbeiten ist auch sein Hauptwerk, die „Geschichte des Hauses Habsburg“, wie fast alles von ihm, nicht abgeschlossen. Durch ihn selbst „katholischoroyalistisch“ programmiert, wurde der wiss. Wert dieser bändereichen Geschichte schon zu seiner Zeit skept. beurteilt, doch gab es unter den vielen vorbildlichen Beigaben, wie Anmerkungen, Bibliographie, tabellar. Übersichten, auch eine sehr reichhaltige Regesten- und Urkundensmlg. Das Regestenwerk war im Umfang das früheste einer dt. Territorialmacht, füllte eine große Lücke und behielt seine Brauchbarkeit durch über ein Jahrhundert. Da L. während der Erscheinungszeit viel reiste, E. v. Birk (s. d.) in Wien und Österr. für die Regesten arbeitete und bei der Drucklegung des Werkes behilflich war, setzte sich später die Ansicht durch, Birk hätte die Regesten allein verfaßt. Wenn auch eine genaue Abgrenzung der Arbeit beider Männer nicht möglich war, so ist doch sicherlich der quantitative Anteil des Fürsten an den Regesten nicht gering gewesen.

W.: Denkmale der Baukunst und Bildnerey des Mittelalters in dem österr. Kaiserthume, 4 He., 1817–22; Roderich (Trauerspiel), 1821; Geschichte des Hauses Habsburg, 8 Tle., 1836–44 (mit Regesten- und Urkundensmlg.). Übers. aus dem Französisch. R. de Lamennais, Versuch über die Gleichgültigkeit, 1 Bd., 1821.

L.: C. Hoefert, *Fst. E. M. L. als Geschichtsschreiber, Hausarbeit für das Lehramt an Höheren Schulen, Wien 1960*[61]; Wurzbach; Kosch, *Das kath. Deutschland; ADB; E. Popp, Ernst Birks Lebenswerk als Historiker und Bibliothekar, 1810–91, phil. Diss. Wien, 1952, besonders S. 49 ff.* (Popp)

Lichnowsky Wilhelm Graf, General. * Goldau (Galdowo, Ostpreußen), 7. 11. 1793; † Venedig, 9. 1. 1864. Vetter des Vorigen; absolv. 1804–09 die Ing.-Akad. in Wien, aus der er im März 1809 als Fähnrich zum IR. 12 austrat und am Feldzug gegen Frankreich teilnahm. 1810/11 neuerlich in der Akad., wurde L. am 10. 9. 1811 als Lt. beim IR. 41 eingeteilt. Den Feldzug von 1813/14 machte er ab April 1814 als Hptm. bei dem neu aufgestellten Savoyisch-österr. Berg-Jäger-Korps mit. 1831 kam er zum IR. 60, dessen Kmdo. er ab seiner Ernennung zum Obst. (1834) führte. 1840 zum GM ernannt, führte L. zunächst ein Brigadekmdo. in Kaschau, dann 1842 ein solches in Wien und 1845 in Bregenz. 1848 FML, kommandierte er im Feldzug von 1848/49 eine Div. in Italien, am 4. 1. 1850 übernahm er das Festungskmdo. in Verona, das er bis zu seiner am 27. 2. 1859 erfolgten Pensionierung als FZM führte. Ab 1849 war L. 2. Inhaber des IR. 11.

L.: *Streffleur, Jg. 5, 1864, Bd. 2, S. 342 ff.; Gatti, Bd. 1, S. 665; Wurzbach; C. Rupprecht v. Virtsolov, Geschichte des k. k. 60. Linien-IR., 1871, S. 240; R. Frh. v. Fiedler-L. Pick, Geschichte des k. u. k. IR. Frh. v. Appel n. 60, 1898, S. 171; K. A. Wien.* (Egger)

Licht Ferdinand, Maler. * Troppau (Opava, österr. Schlesien), 12. 4. 1748; † Brünn, 29. 3. 1822. Seinem Stil nach knüpfte L. an seinen Lehrer I. Günther an, den Vertreter des späten Rokoko in Nordmähren und Schlesien, wo auch er einen Teil seines Werkes schuf. L.s Altarbilder legen von der Situation der bildenden Künste, die für die mähr. und schles. religiöse Malerei an der Wende des 18./19. Jh. bezeichnend war, Zeugnis ab. Mit ihren Ausdrucksmitteln lehnten sie sich an die Barocktradition, welche damals gedanklich weder Überzeugungskraft noch innere Wahrhaftigkeit und Tiefe hatte, an, weshalb sie auch manchmal der Einheit der formalen Spannung entbehrten. Mit seinem Porträtschaffen stellt L. — als Lehrer des mähr. Porträtisten J. Gebhardt — ein Glied in der Reihe der Repräsentanten dieses Genres in Mähren dar.

W.: Porträts, Städt. Mus., Brünn; Altarbilder für Liebenthal, Pisch, Mödritz, Brünn-Obrowitz, Daubrawnik, Kfenowitz, Leipertitz, etc.